

#nachgefragt – das Podcastformat des Genderblogs

Folge 1: Toilets as a Contested Space mit Eva Boesenberg und Yumin Li

Skript

Geräuschkulisse: Papierball wird zerknüllt und fällt zu Boden, Bass- und Glitch-Sounds, Stimme aus dem Off:

#nachgefragt – das Podcastformat des Genderblogs. Ein Ort um im transdisziplinären Forschungsfeld der Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin der ein oder anderen Randnotiz nachzuspüren, abseits von Stift und Papier. Hier reden wir mit Akteur*innen des Forschungsfeldes und verpacken Denkbewegungen in einer Pausenprise Gesprächsfetzen.

Diesmal hat nachgefragt: Yumin Li

Yumin Li: Hallo. Heute spreche ich mit Prof. Eva Boesenberg vom Institut für Anglistik und Amerikanistik. Vom 18. Bis zum 19. November veranstaltet sie mit Prof. Sabine Sielke von der Universität Bonn eine Konferenz zum Thema Toiletten. Als ich den Call dazu gelesen hab, dachte ich: Hä? Toiletten? Was ist denn das für ein Forschungsthema? Ich freue mich, dass Eva Boesenberg heute mit mir genau darüber spricht. Hallo.

Eva Boesenberg: Hallo, ja, ganz kurz, vielen Dank für das Interesse – Ihre Reaktion ist total typisch. Also, das kriege ich ganz viel von Kolleg*innen aber teilweise auch von Studierenden, die sagen: „Wieso ist denn das ein kulturwissenschaftliches Thema?“ Toiletten sind ganz wichtige kulturelle Räume. Praktisch alle Kulturen haben Regeln dafür, wie und welche Dinge unter welchen Umständen in den Körper gelangen, also Stichwort Essen, was essen wir, zu welchen Zeitpunkten, mit wem, welche soziale Bedeutung wird dem beigemessen, welche kulturelle Bedeutung hat das; und alle Kulturen haben auch Regeln für die Arten und Weisen wie die Abfallprodukte unserer Körper entsorgt werden. Und darum geht es. Das ist natürlich ein ganz wichtiges persönliches Thema für alle von uns, also wir haben täglich mit Toiletten zu tun und deren Benutzung und auch der Zugang zu sauberen und sicheren Toilettenräumen ist ganz essentiell für unser Wohlbefinden, für unsere Gesundheit aber auch für viele andere Dinge, für Fragen von Identität und das gilt in besonderem Maße auch für öffentliche Toiletten, die stehen im Zentrum unserer Konferenz, denn die signalisieren, wer im öffentlichen Raum erwartet wird und wer sich legitimerweise bewegen darf. Und das ist lange historisch schon genutzt worden um soziale Hierarchien zu reproduzieren. Also lange Zeit gab es überhaupt nur öffentliche Klos für Männer, der Zugang zu öffentlichen Toiletten ist während der *racial segregation* in den USA, das ist mein Gebiet, ich bin Amerikanistin, genutzt worden, um „Rassentrennung“ und *white supremacy* aufrechtzuerhalten. Der Zugang zu Toiletten für Leute mit *impairment* und trans*Personen ist im Moment ein heißes Thema, also, Toiletten haben historisch und auch in der Gegenwart eine ganz zentrale Funktion, wenn es darum geht, wer darf im öffentlichen Raum anwesend sein, sich frei bewegen und so weiter.

Yumin Li: Total spannend. Also einerseits diese historische Tiefe aber eben auch der Bezug zur Gegenwart, den Sie hier schon aufgegriffen haben. Eine Frage wäre auch für mich dann:

Wie sind Sie denn auf dieses Thema gekommen, haben Sie vorher schon in diesem Bereich gearbeitet oder ist das etwas ganz Neues für Sie?

Eva Boesenberg: Also das ist als explizites Forschungsthema für mich neu, aber es interessiert mich schon länger. Ich mache eben Amerikanistik und Gender Studies und öfter mal so Themen, die klassisch männlicher besetzt sind, also, ich habe was zu Geld und Literatur gemacht, ich mache öfter mal was zur kulturellen Bedeutung von Sport, das sind eigentlich immer so ‚klassische Männerthemen‘ angeblich, was drauf hinweist, dass sie eine ganz wichtige Funktion bei der Frage von der Konstruktion von Geschlecht haben. Also bei Geld zum Beispiel ist vielen Leuten gar nicht klar, dass Geld historisch männlich besetzt ist, und auch diese Konnotationen durch die Kultur der Wallstreet zum Beispiel nach wie vor reproduziert werden und Mädchen häufig immer noch beigebracht wird, dass sie sich um so etwas nicht zu kümmern brauchen und irgendwelche männlichen Personen das schon für sie in den Blick nehmen werden und, alle solche Fragen sind mir halt wichtig. Da geht es einerseits wie gesagt um die kulturelle Bedeutung von diesen Zusammenhängen, also wie ist Geschlecht zum Beispiel mit ökonomischen Fragen verbunden, aber auch mit der Frage körperlicher Betätigung, explizit in Wettkampfsituationen, also im Sport zum Beispiel, außer Klos sind die Profisportwettbewerbe die letzten öffentlich geschlechtersegregierten Räume. Und da gibt es wenig Diskussionen drüber, was ich total interessant finde, also wenn jemand sagen würde, wir müssen die Wirtschaft nach Geschlechtern trennen gäbe es einen großen Aufschrei und alle würden sagen: „Das ist völlig undemokratisch!“ Davon abgesehen sind viele wirtschaftliche Räume, zum Beispiel Vorstandsetagen großer Unternehmen nach wie vor ziemlich geschlechtersegregiert, aber, bei Klos, öffentlichen Klos, nur öffentlichen Klos, nicht privaten, also im privaten Raum ist es offensichtlich kein Problem, wenn Leute, die unterschiedlich geschlechtermäßig positioniert sind dieselben Toilettenräume nutzen, aber im öffentlichen Leben schon, und bei Sport ist es auch so, und das hat ganz wichtige Funktionen dabei, bestimmte Ideen von Geschlecht, also binäre Geschlechtermodelle, insbesondere welche, die dann Überlegenheit männlicher Positionen betonen, zu reproduzieren. Und, das ist was, wo ich natürlich gerne dazu beitragen möchte, die Zusammenhänge zu erhellen, damit sie verändert werden können. Damit Geschlechterhierarchien abgebaut werden können und diese binären Modelle flexibilisiert werden können, was ja mehr als zeitgemäß ist.

Yumin Li: Ja vielen Dank, dass Sie hier eben auch stark machen inwiefern Toiletten eben mit verschiedenen Differenzkategorien zusammenhängen, also, sei es Geschlecht, aber zum Beispiel auch *race*. Sie schreiben in dem Call, habe ich gelesen, auch über liminale Räume, Toiletten als liminale Räume, können Sie uns den Begriff kurz erklären und auch in Bezug auf Toiletten darauf eingehen, was das bedeutet?

Eva Boesenberg: Also der kommt ursprünglich aus der Anthropologie, der Begriff. Aus der Ritualforschung, da sind liminale Räume solche, in denen sich Leute befinden, die von einem Stadium ihres Lebens in ein neues überwechseln und damit auch quasi eine Art neue Identität annehmen, also, die zum Beispiel offiziell zu Erwachsenen erklärt werden durch solche Rituale wie Jugendweihe, Konfirmation oder in anderen Zusammenhängen Heirat, Familiengründung und so weiter, und diese liminalen Räume sind eben welche in denen die Personen quasi ihre alte Lebensphase abgeschlossen haben und in die neue eintreten und

sich halt verändern. Und Toiletten können solche Funktionen haben, also wenn ich überlege, wie ich mich im öffentlichen Raum bewege und da jetzt feststelle, ich muss eine Toilette aufsuchen, dann – hoffentlich finde ich eine und erleichtere mich quasi da und trete dann wieder raus in den Alltag und gehe meinen Geschäften nach, aber in diesem Raum ist etwas Wichtiges passiert. Zum Beispiel habe ich in den allermeisten Fällen meine Identität in meinem konkreten Fall als Frau bestätigt. Ich bin durch eine Tür getreten, die mit einem wie immer merkwürdigen Symbol markiert ist, was Weiblichkeit symbolisieren soll, da habe ich vielleicht andere weiblich positionierte Personen getroffen, unter Umständen haben bestimmte Formen von Interaktionen stattgefunden, wir haben uns vielleicht ausgetauscht über den Zustand der Toiletten oder über, wobei in meinem Fall jetzt nicht so sehr, Schminktipp und so. Es gibt also bestimmte Formen von Interaktionen, die in diesen Räumen stattfinden, und wir gehen in vielen Fällen aus diesen Räumen etwas anders hervor als wir sie betreten haben. Das betrifft eben natürlich andere Kategorien, also, ich werde üblicherweise zum Beispiel als nicht-*impaired* bestätigt oder positioniert, indem ich eine Toilette betrete, die eben nicht mit so einem Wheelchair-Symbol versehen ist, also bestimmte andere Identitätsdimensionen werden auch nochmal wieder neu eingeschrieben, das ist eine der Varianten von Liminalität, die da eine Rolle spielt. Das andere ist, dass, ich habe jetzt sehr stark betont, welche Probleme unzureichender Zugang für bestimmte Gruppen zu Toilettenräumen hat, es ist aber auch so, dass bestimmte Formen von Toilettenräumen Möglichkeitsräume sein können. Zum Beispiel spielen öffentliche Toiletten in der schwulen Subkultur seit dem 19. Jahrhundert eine ganz zentrale Rolle als mehr oder weniger geheimer Treffpunkt, wo Formen von Sexualität stattfinden aber auch ein Treffen mit, ja, ähnlich positionierten Personen eine Art Gemeinschaftsgefühl vielleicht produzieren kann und das hat eben auch zur Herausbildung einer bestimmten Form von Kultur oder Subkultur beigetragen und insofern sind diese Toilettenräume auch als liminale Räume lesbar.

Yumin Li: Ja, total spannend wie sie das jetzt aufgemacht haben, also einerseits diese Räume irgendwie als Räume der Begrenzung aber auch als Entgrenzung. Den Call habe ich ja schon Anfang des Jahres gelesen und die Konferenz findet im November statt – wie sieht denn das konkrete Programm jetzt bei Ihnen aus, worauf können wir uns freuen, was sind so die thematischen Schwerpunkte?

Eva Boesenberg: Ja. Also wir haben einen offenen Call for Papers gemacht, meine Kollegin und ich, und wir haben viele spannende Proposals bekommen, da sag ich gleich was dazu. Es hat sich aber gezeigt, dass unsere Positionierung als *weiße* cis/cis-hetero-Frauen und die Kanäle, über die wir den Call verbreitet haben, nur eine bestimmte Gruppe von Wissenschaftler*innen angesprochen haben. Aus meiner Perspektive sind zum Beispiel Wissenschaftler*innen of Color deutlich unterrepräsentiert bei unseren Speakers und auch bestimmte Themen, was ich mir anders erhofft hatte. Also für mich persönlich sind im Moment die spannendsten Debatten um Toilettenräume tatsächlich welche, die aus den trans*Studies und den Disability Studies kommen, aber auch mit *race* zu tun haben, und da haben wir sozusagen nicht auf unseren Call hin so viele Beiträge bekommen. Das hat dazu geführt, dass wir zwei Keynotes explizit ausgesucht haben, unter diesem Gesichtspunkt, damit diese Themen, die wirklich sehr wichtig sind, vertreten sind. Das heißt, wir haben eine Keynote von zwei Speakers aus Großbritannien, die speziell queer und disability

Perspektiven auf Toilettenräume in den Blick nehmen werden und wir haben eine zweite Keynote, die wird Fragen von Toiletten in Camps für Geflüchtete in Griechenland untersuchen. Speziell also, wie die Versagung eigentlich von sicheren und saubereren Toilettenräumen eine Menschenrechtsfrage darstellt und welche kulturellen Effekte es hat, dass die griechischen Behörden, aber auch das Desinteresse vonseiten der EU dazu führt, dass die Leute in diesen Camps eben keinen vernünftigen Zugang zu existenziellen Räumen haben, die der Körperpflege, Daseinsvorsorge und so weiter dienen. Wir haben ansonsten ein ganz buntes Programm: wir haben Beiträge über Toiletten in Film und zum Teil Literatur, wir haben Beiträge über Texte, die in Toilettenräumen positioniert werden, Graffiti und Ähnliches, wir haben einen, da bin ich total gespannt drauf, der ist bestimmt auch sehr lustig – es ist ja nicht immer ein lustiges Thema aber in diesem Fall schon – wir haben einen Beitrag über die Herausforderung, der nennt sich „The Space Poop Challenge“, also, die Herausforderung, wenn Astronaut*innen im All aufs Klo müssen, welche besonderen Sachen da zu berücksichtigen sind. Wir haben hoffentlich einen juristischen Beitrag zu Zugang zu Toiletten als Menschenrecht, also es sind wie gesagt ganz vielfältige Beiträge in erster Linie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, also weniger Architektur zum Beispiel, was auch ein sehr spannendes Thema wäre, aber das ist so ein bisschen unser Programm.

Yumin Li: Vielen Dank! Das ist ja wirklich eine ganz große Breite, also, mir hat das, was Sie präsentiert haben auf jeden Fall große Lust gemacht, daran teilzunehmen und ich danke Ihnen jetzt schon einmal für dieses Gespräch und freue mich dann auf die Konferenz im November. Vielen, vielen Dank.

Eva Boesenberg: Super! Danke auch.

Yumin Li: Das war Eva Boesenberg, mit der ich über die Konferenz vom 18. bis zum 19. November sprechen konnte zu "Everybody's Business. Toilets as a Contested Space."

*Geräuschkulisse: Papierball wird zerknüllt und fällt zu Boden, Bass- und Glitch-Sounds
Stimme aus dem Off:*

#nachgefragt ist das Podcastformat des Genderblogs auf genderblog.hu-berlin.de, produziert am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der HU Berlin.